

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Besteller, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Förgauerstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw., ersucht jeder Abnehmer auf Verrechnung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsanzeiger 30 Goldpfennig, einsch. Umschlagsteuer, Schwerezeit und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, normalerweise 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbespalt.

Nr. 137.

Dienstag, den 13. November 1928.

31. Jahrg.

Der Eisenkonflikt vor dem Reichstag.

Reichsregierung, Parteien und Aussperrung.

Erklärung des Reichsarbeitsministers.

Der Reichstag hat am Montag nachmittag zu Beginn seiner Wintertagung das Bild eines großen Tages, das die Tribünen überfüllt waren und das Haus sehr gut besetzt. Auch die Reichsminister waren fast vollständig zur Stelle, ebenso zahlreich die Vertreter der Regierungen der einzelnen deutschen Länder. Das Publikum war angefüllt von der Aussicht auf spannende und lebhaft geführte Debatten, doch dürfte es kaum auf seine Rechnung gekommen sein. Der Reichstag folgte in dieser Beziehung dem Beispiel seines Schwelgerparlamentes, dem Preussischen Landtag, wo man die mit diesem Rahmenkomplex zusammenhängenden Fragen auch im allgemeinen ruhig und sachlich behandelte. Etwas man jedoch zum eigentlichen Thema kam, gab es noch ein kleines Zwischenstück. Der Abgeordnete Dr. Frid von den Nationalsozialisten wollte eine Anschließende Debatte einbringen und beantragte die Abänderung eines Teilsatzes an den Reichsminister, Nationalrat, worin der Reichstag der Zeitungsredaktion mitteilte, daß vor zehn Jahren der Nationalrat in einem Telegramm an die damaligen Vorkriegsregierungen für möglichst schnelle Vereinstzung Deutschlands mit Österreich eingetreten würde. Der Antrag fand jedoch nur Anklang bei den Antragstellern selbst und den Deutschnationalen. — Dann begann die Interpellation, wobei entgegen den sonstigen Gebräuchen, zuerst die Interpellationsredner sprechen zu lassen, gleich der Reichsarbeitsminister Wissell das Wort ergriß und in einleitender Rede der Standpunkt und die Haltung der Reichsregierung in dem ganzen Auftragskampf verteidigte.

Es war eine fast rein akademische Vorlesung, die aber auf der linken Seite häufig große Zustimmung fand. Dann begann erst die Reihe der Interpellationsredner, die der Kommunist Florin mit sehr temperamentvollen Worten einleitete.

Wenn die Reichstagsverhandlungen auch am Montag ziemlich sachlich und lebhaft geföhrt wurden, so ist damit die Stellung der Reichsregierung doch keinesfalls gesichert, denn im Einklange lautet die Entscheidung über den Bau des Kanzenzerfers A, dessen Bau die Sozialdemokraten durch einen im Reichstag eingebrachten Antrag verhindern wollen. Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Punkt zu einer Kabinetskrise werden wird.

Allgemeines Aufsehen hat im Reichstagkreise ein Vorstoß der Zentrumspartei hervorgerufen, die an der Forderung der Ausschüsse durch Dr. Erenmann manches zu tabeln hatte. In politisch-parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß das Zentrum wieder zu seinem schon bei der Regierungsbildung vorgebrachten Wunsch zurückkehren will, im Reichskabinett den Vizekanzlerposten mit einer seiner führenden Persönlichkeiten zu besetzen, die dann die Geschäfte des Reichsfinanzministeriums in Vertretung Dr. Erenmanns führen würde. Alle diese Wünsche wurden natürlich erst wieder bei einer Umbildung des Reichskabinetts aufzuheben, die nach Erledigung der Fragen der Aussperrung und des Baues des Kanzenzerfers in Angriff genommen werden soll, vorausgesetzt, daß das Kabinett diese Erledigung noch überlebt.

Sitzungsbericht.

(11. Sitzung.) CB. Berlin, 12. November.

Zu Beginn der Sitzung leitete Präsident Loh mit, daß er anlässlich der ständlichen Auftakte des Doppelhundertjährigen in Amerika namens des Reichstages ein Glückwunschtelegramm an Dr. Geener gefandt habe.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen und Anträge zur

Aussperrung in Westpreußen.

Die Kommunisten beantragen die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung an die Aussperrten und Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungsverfahrens. Das Zentrum hat neben einem Interpellationsantrag gegen die Aussperrung, einmal: das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung soll dahin geändert werden, daß bei Aussperrungen trotz Verbindlichkeitsklärung ein solches Schlichtungsverfahren einleitet, einmal: das Arbeitsgesetz hinsichtlich der Aussperrung soll dahin geändert werden, daß bei Aussperrungen trotz Verbindlichkeitsklärung ein solches Schlichtungsverfahren einleitet, einmal: das Arbeitsgesetz hinsichtlich der Aussperrung soll dahin geändert werden, daß bei Aussperrungen trotz Verbindlichkeitsklärung ein solches Schlichtungsverfahren einleitet, einmal: das Arbeitsgesetz hinsichtlich der Aussperrung soll dahin geändert werden, daß bei Aussperrungen trotz Verbindlichkeitsklärung ein solches Schlichtungsverfahren einleitet.

Die sozialdemokratische Fraktion leitete ebenfalls einen Gesuchentwurf über die Unterbindung der Aussperrungen vor. Die Mittel sollen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom Reich erhalten werden. Die Arbeitgeber sollen zum Ersatz der Mittel verpflichtet sein.

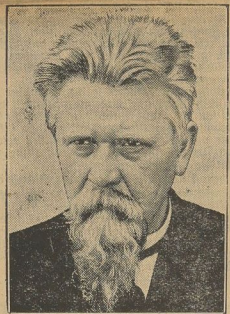
Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Dr. Frid (Nat. Soz.) die Abänderung eines Teilsatzes an den Reichsminister Nationalrat, wonach der Reichstag des heute vor zehn Jahren vom Nationalrat beabsichtigten deutsch-österreichischen Einverständnisses als Vorbild für die deutsche Reichsregierung dienen sollte, um den Anschluss so schnell wie möglich zu verwirklichen. In einem Antrag soll ferner die Reichsregierung ersucht werden, alles zu tun, um auch den Deutschen als einer der Fischerei, Polen, Jugoslawen, Rumänen und anderen Völkern gleichberechtigte Nation das Selbstbestimmungsrecht zu sichern und auf der nächsten Weltverbandsversammlung die Zustimmung zum Anschluss Deutschlands zu erwirken.

Die Behandlung dieses Antrages wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Antragsteller abgelehnt.

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Das Wort erhielt sofort der

Reichsarbeitsminister Wissell

zur Beantwortung der vorliegenden Interpellationen. Unter lebhaften Hör- und Applaus teilte er zunächst mit, daß das Arbeitsgericht in Duisburg dem Antrag des Arbeitgeberverbandes



Reichsarbeitsminister Wissell, der die Erklärung für die Reichsregierung abgab.

von dem nationalen und die Verbindlichkeitsklärung für rechtsunwirksam erklärt habe. Er glaube nicht, daß die Rechtsfrage damit endgültig entschieden sei. Mit Sicherheit müsse mit einer Annullierung des Reichsarbeitsgerichts gerechnet werden. Der Minister gab dann einen

historischen Überblick über die Entwicklung des Kampfes in Westpreußen. Die Gewerkschaften hätten das Schlichtungsverfahren mehrfach ergebnislos gelehrt, den Schlichter angegriffen. Nach dreitägigen schwierigen Verhandlungen, die die Möglichkeit einer Einigung nicht ergeben hätten, fiel am 26. Oktober nachmittags der Schlichter zurück. Am 13. Oktober — also bereits vor Einleitung des Schlichtungsverfahrens — hätten die Firmen auf Anweisung ihres Verbandes den Arbeitern zum Monatsende gefündigt. Diese Maßnahme — das Arbeitsverbot — hätte die Schlichterverhandlungen außerordentlich belastet. Die Erklärungsfrist sei am 20. Oktober abgelaufen. Die Gewerkschaften hätten einen Schlichtungsanspruch angenommen, die Arbeitgeber ihn aber abgelehnt. Am gleichen Tage hätte das Reichsarbeitsministerium für den 30. Oktober die Parteien zu einer Aussprache, die bis in die frühen Morgenstunden des 31. Oktober dauerte, geladen. In den Verhandlungsstunden — so erklärt der Minister — habe er dann die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung getroffen und für umgehende telegraphische Verständigung der Parteien gesorgt. Die Entscheidung sei bereits erhebliche Zeit vor der Entlassung der Belegschaften in den Händen der Parteien gewesen. Dem sei wohl bekannt, daß durch den Schlichtungsanspruch eine neue Art Belastung der Werke entstehen würde. Er hätte aber andererseits nicht übersehen können, daß in anderen Bezirken der Westpreußen die Lage und Verhältnisse der Arbeiternehmer ähnlich wie in der Gruppe Nordwest seien, und zwar sogar noch durch Durchführung des unratigen Schlichtungsverfahrens. Diese höheren Löhne seien sogar zum Teil frei vereinbart worden. Die Entlassung hätte nur erfolgen können, wenn am 1. November ein tariflicher Zustand vorgelegen hätte. Das sei noch seiner Auffassung nach der Fall gewesen. Die Arbeiter

nahmen den Standpunkt ein, daß der Schlichtungsanspruch nicht nur als einseitig gewesen sei und Verbindlichkeitsklärung nicht durch diesen Standpunkt durchzuführen, so wäre es nicht nötig, deswegen 23.000 Arbeiter auszusperrten. Die Reichsregierung hätte durch die Arbeitsgerichte einschleichen

werden können. Er habe sich bemüht, die arbeitsgerichtliche Entscheidung der Reichsregierung möglichst zu beschleunigen. Er wolle auch alles tun, um die Spruchfrist des heute vom Arbeitsgericht Duisburg gefällten Urteils in einem möglichst baldigen Termin zu erreichen. Wenn angesetzt werden ließe, die Reichsregierung möge erneut vermitteln, so glaube er, daß eine solche Vermittlung für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtsfrage nicht in Frage kommen könne.

Er habe auf dem Standpunkt, daß durch den für verbindlich erklärten Schlichtungsanspruch ein rechtsgültiger Tarifvertrag zustande gekommen sei. Er könne seine Hand nicht dazu bieten, daß der rechtsgültige Tarif durch eine von ihm als unrichtig betrachtete Kampfhandlung einer Partei geändert werde. Er halte es aber für möglich, auch schon jetzt den Zustand herbeizuführen, der durch die Verbindlichkeitsklärung herbeigeföhrt worden sollte, doch nämlich in den Bezirken der Arbeitgeberorganisation weitergearbeitet und die fröhliche Rechtsfrage auf dem dafür vorgezeichneten arbeitsgerichtlichen Wege ausgetragen und entschieden wird. Eine unrichtig erklärte Erklärung der Arbeitgeber könnte jedoch nicht einleiten, wohl aber würde durch das Scheitern dieses Weges eine

schwere Bedrohung von der deutschen Wirtschaft genommen werden. Auch der innerpolitischen Folgen dieses Vorganges müßten sich die für solche Kämpfe Verantwortlichen bewusst bleiben. Ein preussischer Landarbeitsrichter hat in der Preussischen Zeitung erklärt, die Unternehmer wollten nicht so sehr die Revision des Schlichtungsverfahrens, sondern eine Änderung des Schlichtungsverfahrens selbst erreichen. Wenn das zuträfe, so wäre allerdings die Regierung vor die erste Frage gestellt, ob nicht ein gelegentliches Einleiten notwendig sei (siehe richtig links). Es würde sich dann allerdings nicht um ein Einleiten in das Schlichtungsverfahren, sondern um ein Eingreifen anderer Art handeln.

Es frage sich nun,

was für die Aussperrten geschehen könne. Nach dem Arbeitslosenversicherungs-Gesetz könne im Falle von Streiks oder Aussperrung die Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. Die Tariffrage sei die, ob das auch für Aussperrungen gelten solle, die unter Tarifverbot vorgenommen wurden. Der Vorstand der Reichsanstalt hat nach dem geltenden Recht einen solchen Unterhalt nicht gemahnt vorbehaltlich der letzten Entscheidung des Schlichtungsverfahrens. Die Reichsregierung hat zu dem Antrage auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung noch nicht Stellung nehmen können. Er persönlich möchte warten vor der Trennung, die Folgen solcher Aussperrungen auf die Arbeitslosenversicherung zu legen.

Die Sprecher der Parteien.

Abg. Florin (Komm.) begründete die Interpellation seiner Fraktion. Der Redner wies auf die in seinen Ausführungen besonders gegen das Schlichtungsverfahren und gegen die Taktik der Gewerkschaften.

Aussperrung oder Stilllegung?

Der Urteilspruch des Duisburger Arbeitsgerichts. Nach einmündlicher Beratung wurde vom Duisburger Arbeitsgericht im Tarifstreit der Metallindustrie der Gruppe Nordwest folgender Spruch gefällt: „Es wird festgesetzt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des für verbindlich erklärten Schlichtungsbeschlusses vom 30. Oktober 1928 nicht besteht. Die Kosten des Rechtsstreites haben die Beklagten zu tragen. Der Wert des Streitgegenstandes wird mit einer Million Mark angesetzt. Die Gerichtskosten betragen 500 Mark.“

Um die Arbeitslosenunterstützung.

Nachdem der Spruch des Duisburger Arbeitsgerichts zu Gunsten der Arbeiter ausgesprochen ist, gewinnt die noch immer nicht endgültig entschiedene Frage, ob den Metallarbeitern Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden soll oder nicht, erhöhte Bedeutung.

Die Spruchkammer des Reichsarbeitsgerichts am 12. erwartet die Unterlagen für die für sich zugewiesene Frage eines Streiks, der Antritt auf Arbeitslosenunterstützung gestellt hat. Voraussichtlich wird sich die Spruchkammer dann am Mittwoch mit diesem Fall beschäftigen und einen allgemeinen allseitigen rechtlichen Entscheidung. Die für das gesamte Arbeitsgebiet maßgebend sein wird, treffen. Die Spruchkammer kann deshalb erst jetzt eingreifen, weil ihre nach den gesetzlichen Bestimmungen erst ein präliminärer Fall herangereicht werden muß, der eben durch die ab-

Bad Schmiedeberg, 3. November. (Magarethenfest im kommenden Jahre.) Der Magarethenverein beschloß in seiner geführten und besuchten Versammlung einstimmig für nächstes Jahr die Abhaltung des Magarethenfestes mit dem bekannten großen historischen Festzug am 21. Juli 1929.

Wittenberg. Einen recht läßlichen „Spoh“ erlaubte sich ein junger Mann in einer hiesigen Gastwirtschaft. Als ein Gast vom Hofe zurückkam und sich wieder setzen wollte, zog ihn der junge Mann den Stuhl weg, wobei der andere so heftig fiel, daß er den linken Arm brach. — Der Uebelthäter sollte bestraft werden.

Straach, 3. Nov. Mit seinem Motorrad verunglückte gestern der Drogist W. Börsen aus Wittenberg. Er fuhr mit dem Motorrad mit Beiwagen, welcher leer war, von Straach nach Wittenberg. Unweit Straach brachen vom Beiwagen die Bolzen und Verstreben durch, wodurch B. die Gewalt über das Motorrad verlor und kopfüber im Ghauffeegraben landete. Mäher einem eifrigen Wasserbad ist B. mit dem Schreden davongelommen. Das Motorrad ist heftig gebrochen, der Beiwagen aber völlig zertrümmert und mußte abgehleppt werden.

Deltshch. (Durchgehende Pferde — der Ausfuhr geteilt.) Der Kraftwagenführer A., ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener, wollte mit seinem Milchauto ein Kohlenfuhrwerk überholen. Er rannte den Wagen von hinten so hart an, daß die Pferde durchgingen. Der 24-jährige Geschäftsführer Albert Fritzsche aus Gollma fiel vom Wagen herunter und wurde von seinem eigenen Gespinnn tödlich überfahren.

Dtsch. In einer Sitzung des Kreisaustrusses erklärte der Dtschger Bürgermeister Dr. Sybelst, die meisten Mittelstädte des Freistaates Sachsen würden in absehbarer Zeit Konturs annehmen müssen, wenn sie nicht das Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhalten würden.

Jöhrenwisch, 9. November. (Ein Tobsüchtiger demoliert die Kücheneinrichtung.) Hier bekam ein Arbeiter, anscheinend nach übermäßigem Genuß von Alkohol, einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte in diesem Zustand seine gesamte Kücheneinrichtung. Dem Landjäger gelang es, den Tobenden zu überwältigen. Er wurde ärztlicher Behandlung zugewiesen.

Annandorf, 9. Nov. (Schwerer Sturz durch Gabelbruch.) In der Hallischen Straße stürzte zwei Motorradfahrer infolge Gabelbruchs. Der Sojus erlitt eine Gehirnerschütterung, der Fahrer Gehirnerschütterungen.

Bernburg. In der Nähe des Hofgartens wurde ein junger Mann von einigen Radfahrern, deren Räder nicht beleuchtet waren, angefahren. Die Radfahrer fielen zum Überflus auch noch über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Befinnungslos und in schwerverletztem Zustande blieb der junge Mann auf der Landstraße liegen. Erst einige Stunden später wurde er von einem vorbeifahrenden Auto nach Bernburg gebracht. Die Uebelthäter sind unerkannt entkommen.

Al.-Mühlungen (Kreis Bernburg), 7. November. Als die Hofamme in Al.-Mühlungen eines Morgens die ihr befreundete Familie noch besuchen wollte, fand sie alle vier Personen befaßt in den Betten liegend vor. Von einer

in der Küche liegenden Grube waren Kohlenoxydgase in das Schlafzimmer gedrungen und hatten die Vergiftungen herbeigeführt. Es gelang, alle vier Personen wieder ins Leben zurückzurufen.

Lichtenstein-Gallberg. (Lousbubenfeste.) Von der hiesigen Polizei wurden drei junge Burschen ermittelt, die in der letzten Zeit wiederholt mittels Schrottpistole auf Kraftfahrzeuge geschossen haben, um den Fahrern das Fahren eines Reisens vorzutauschen, ein Streich der die übelsten Folgen haben kann.

Gerlebogk, 6. November. Die Dachsenjungen balgten sich auf der hiesigen Domäne beim Strohholen herum. Hierbei geriet der Sohn eines Schweizers in ein etwa eineinhalb Meter tiefes Loch. Seine Kameraden deckten ihn mit Stroh zu und trampelten noch auf ihm herum. Der schwerverletzte Junge mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er wird gekümmert bleiben.

Raumburg, 8. Nov. (Schwerer Suizid.) Beim Verladen von Kartoffeln auf dem Hauptbahnhof wurde der Geschäftsführer Kranz von einem ausschlagenden Wurde so vor den Leib geschlagen, daß er schwere Bedenverletzungen und eine Zerkleinerung der Leber mit Eindringen von Knochensplittern davontrug. Am Aufkommen des Verunglückten wird gezwweifelt.

Markt-Kalender.

14. November: Schweine, in Gerberg, Ferkeln, in Wittenberg
15. Novbr.: Schweinemarkt in Annaburg.

Das Feldgericht v. Gorlice

Der Männer-Turnverein v. 1881
veranstaltet am
Gonnabend, den 17. November,
abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring“ einen
Werbe-Abend,
wogu die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs ergebenst
eingeladen wird.
Der Vorstand.
Eintritt pro Person 50 Pf.

Kreis-Landbund
Ortsgruppe Annaburg.
Am Mittwoch, den 14. Novbr., abends
8 Uhr im
„Siegestrass“
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Stadttheater Wittenberg
Direktion: Richard Walter
2. Gastspiel in Annaburg
Sonntag, d. 18. Novbr., abends 8 Uhr
im Gasthof zum Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:

In der Johannismacht

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Spielleitung: Oberregisseur Leo Silbert.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Georg Bad
In den Hauptrollen: **Milja Dursk a. G., Ida Hill,**
Elfie Bornmann, Eise Knapp, Leo Silbert,
Gunnar Bergmanns-Hanft, Otto Knapp,
Heinz Walden und andere.
Preise: 1.50, 1.00, 0.85 RM.
Vorverkauf: Buchdruckerei Steinbeiß

Gasthof Neue Welt.
Donnerstag, den 15. November:
Schlachtfest.
Von 10 Uhr ab Wellfleisch und nachmittags
frische Wurst.
Freundlichst ladet ein **Julius Hoppe.**

Das Feldgericht v. Gorlice
Donnerstag treffen ein
frische Seefische
(Goldbarsch und Kablian).
J. G. Fritzsche.

Mittwoch früh empfehle
frischen Schellfisch
und **grüne Heringe.**
Arthur Hönemann.

Polizeiliche An- und Abmeldeheime
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessieren Sie sich doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtage weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutlich allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht! wäscht billig!

Gestern abend 1/4 8 Uhr verschied im Paul Gerhardt-Sitz zu Wittenberg meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergessliche gute Mutter und Schwiegermutter
Mathilde Weinmeier
geb. Wirth
im Alter von 50 Jahren.
Mit der Bitte um stilles Beileid
Karl Weinmeier
und Kinder.
Annaburg, den 14. Novbr. 1928.
Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Donnerstag nachm. 1/4 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrenre Grabbeileid unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Walter Schrock für die trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm und Otto Wölke.
Annaburg, den 13. November 1928.

Für die so zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.
Wilhelm Bernstein und Frau.
Annaburg, den 12. November 1928.

Naturheilverein Annaburg.
Mittwoch, den 14. November, abends 8 Uhr spricht im Goldenen Ring hierseits Herr Rektor a. D. Bruns aus Oldenburg über das Thema „Die Drüsen der inneren Sekretion und ihre Hormone“.
„Steinachs Verjüngungstheorie“.
Die Einwohner von Annaburg sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Voranzeige!
Am Sonntag, den 18. November, abends 8 Uhr, findet im Bürgergarten ein
freigeistiger Kunstabend
statt. Ausgeführt von Professor Zbudal, Wien (Vetter vom Volkstheater). Unter Mitwirkung des Arb.-Gesang-Verein „Concordia“. Näheres siehe nächste Nummer.

Die Freidenker-Organisation.
Ortsgruppe Annaburg.

Das Feldgericht v. Gorlice

Haus-Schlachtungen
führt ständig billigt aus
Hans Wiesener,
Friedhofstr. 4.

Zum 1. Dezember suche ich ein tüchtiges, solides
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, für Haushalt, Garten und Verkauf von Molkereiprodukten bei Familienanschluss. Gehalt nach Vereinbarung.
Frau **Ida Klinke,**
Dampfmolkerei, Schweinitz (Eltze).

Ein starkes
Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Hauß, Hinterstraße.

Ferkel
verkauft Gertrudshof.

Brennholz
in Osenlängen
fahrenweise frei Haus
liefert billigt
Wilh. Runze.

Almeria-Weintrauben
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frühes Leinöl
empfiehlt
Arthur Hönemann

Emmentaler Käse
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

frische Kieler Bücklinge
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

fr. geröstete Kaffee's
in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

Das Feldgericht v. Gorlice

M. G. V.
Die Gelangstunde beginnt jetzt jeden
Mittwoch pünktlich um 8 Uhr.
Vollständig erscheinen.

Frauen-Verein Frauenhilfe.
Donnerstag, d. 15. Nov. abends 8 Uhr
Zusammenkunft
in „Stadt Berlin“.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Mittwoch früh
Schlachtfest,
von 9 Uhr ab
Wellfleisch.
Freundlichst ladet ein
Reinh. Gasse.

Holzpanzertoffel
empfiehlt
Arthur Hönemann

Das Feldgericht v. Gorlice



Kommen und Gehen.

Sterben unter den Regierungen. — Der Mann ohne Liebe. Eine geschäftstüchtige Familie.

Mis hätten feile miteinander geheime Verabredungen getroffen, im November, im Monat der beginnenden Winterferien, anderen Männern Platz zu machen, so ist plötzlich in diesen Tagen in einer ganzen Reihe von Ländern das große Sterben unter den Regierungen ausgebrochen.

An erster Stelle natürlich ist zu nennen Herr Poincaré, der seit fast zweieinhalb Jahren eine ziemlich unumschränkte Herrschaft in der französischen Republik ausüben durfte und nun das erste Anzeichen einer gewissen Verabminderung seines übermächtigen parlamentarisch-politischen Einflusses mit sofortiger Einreichung seines Entlassungsgesuches beantwortet hat. Gewiß ein ganzer Keel, dieser Abvokat aus dem Lothringers Land, der, ohne auch nur einen Versuch zu machen, mit glänzenden Parteiläufern den Rücktritt ins Gesicht wies, weil er sich zu groß und zu stolz dünkte, als daß er seine wohlüberlegte Glanz- und Reparationspolitik unberechenbaren Einflüssen nachlässiger Gegner überlassen könnte. Auch seine Feinde müssen zugeben, daß er auf allerbald sehr wesentliche Erfolge für Frankreichs Frieden und Wohlergehen hingearbeitet hat und daß ihm, wenn er für sich den Franzosenstolz der Kamme herunterwerfe wie eine Verformung vom dummen Jungen, weil er ihm keine Staatsfinanzierung in verschiedenen Punkten verschlummern wollte, mißerbende Umstände von wesentlicher Bedeutung zur Seite liegen. Jetzt ist der Weg frei für neue Kombinationen. Soviel muß man Poincaré jedenfalls zugestehen: er ist ein Mann, der zu seinen Worten steht und nicht morgen „mein“ sagt, wenn er gestern „ja“ gesagt hat. Er ist allerdings auch ein Mann, der Respekt genießt, viel Respekt sogar, nur keine Liebe, und dem man deshalb seine Mißferle, zum Beispiel im Elsas, nur zu gern neben seinen unbeschreiblichen Verdiensten auf's Feinsten freisetzt. Wir Deutschen können ihm das Zeugnis nicht erwidern, daß man sich in der Welt seiner Erbschaft und seinem unerbittlichen Wesen ein recht stattliches Teil unseres nationalen Unglücks zu verbanken haben.

Mit dem französischen Kabinett ist auch das rumänische Kabinett des Herrn Vintila Bratianu plötzlich in der Verfassung verschwunden. Ein Sturm, der nicht herbei wollte, darf man vielleicht wohl in der allgemeinen geschäftstüchtigen Familie sagen, die es verstanden hatte, das Schicksal eines ganzen Landes mit ihren eigenen Hons- und Vermögensinteressen fast untrennbar zu verbinden. Nun soll doch die Probe aus Crempel gemacht werden, ob es nicht auch ohne die liberale Partei und ihren ansehnlichen Führer geben mag, ob nicht eine unparteiische Beamtenregierung über die „heute alle“ Stränge ziehen, die im ganzen Lande verbreitete Bauernpartei den Reiter ans der Not spielen konnte.

Rumänien ist in der Nachkriegszeit nicht fonderlich vom Glück begünstigt worden. Es hatte wirtschaftlich schwer um seine Lebensbedingungen zu kämpfen und die Tatsache, daß zuerst an Stelle des Königs ein mehrjähriger Regentenschatz die Geschäfte des Landes zu leiten hat, kommt natürlich in erster Reihe den Elementen zugute, die ihr eigenes Wohl nicht immer hinter das Beste des Vaterlandes zurückstellen pflegen. Auch hier weiß man wohl, was man an den abgehenden Nachfolgern verlieren, ohne mit Sicherheit darauf bauen zu können, daß ihre Nachfolger dieses Bestreben zu machen vorhaben werden. Aber wenn Frankreich sich den Kursus einer un-

ermieteten Ministerkrisis erlauben kann, warum soll sein gehöriger Vorfahrtsweg auf der unteren Donau sich nicht auch von einer Seite auf die andere werfen? Nur ein Weichen nach und von den Polen und von den Tschechoslowaken werden uns vielleicht ähnliche politische Schanzplätze geboten werden. Wichtig ist in Portugal, das ja wohl gegenwärtig noch einen Diktator an der Spitze des Staates amtierend sieht, die Regierung gestürzt, und schließlich hat auch das Kabinett der Südafrikanischen Union mit dem bekannten General Herzog an der Spitze sein Amt niedergelegt aus Gründen, in die nicht herein die wohl unüberwindliche Abneigung der Union gegen das zum Teil auch bereits von den europäischen Verbänden des Sozialismus erfasste schwarze Element mit hineinzieht.

Ein Kommen und Gehen also von regierenden Männern in den verschiedenen Ländern; es ist nun einmal im Einzelleben wie im Leben der Völker nichts Bestandiger als der Wechsel.

Schließlich geht auch Herr Coolidge und Herr Hoover wird ihm ersuchen. Damit habe die Vereinigten Staaten abermals für vier Jahre Ruhe bekommen und die Sicherheit, daß sich in dieser Zeit in ihren politischen Verhältnissen und Machtverteilungen nichts ändern wird. Mit dem Einzug eines neuen Republikaners in das Weiße Haus ist auch die Fortdauer der republikanischen Politik für die gleiche Zeit gewährleistet. Regierungsgeschäften außerhalb des durch die Präsidentenwahl ermöglichten Rahmens sind den Amerikanern eine unbekannt Sache. Herr Hoover kann von dem glänzenden Sieg, den er, ein hundertprozentiger Mann, wie er im Buch steht, erforscht hat, um so einschüchternen Gebrauch machen, als er nicht nur seiner Person, sondern auch der republikanischen Partei aus solcher gutzuschreiben ist.

lokales und Provinzielles.

Mühlberg, 6. Nov. Die Schrein-Rede kam am vergangenen Donnerstag während des Unterrichts in ihrer Anlage so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Bruch des rechten Beines zuzog.

Dessau, 7. Nov. (Kindstod.) Eine kleine Tragödie spielte sich in Hofslau ab. Die Frau des Arbeiters Hanisch lag im Wochenbett, während ihr Mann gegen Verhöhnung nachgegangen war. Sie schickte einwilligen, da sie die Gebärme erwartete, ihr zweijähriges Kind auf die Straße. Das arme Wärmchen ging an den Kesselfluß, stürzte hinein und ertrank.

Lützen. Am Mittwoch nachmittag kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, der sogar tödliche Folgen hatte. Der Schmiegebesitzer Otto R. lag

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokasseler Gemeindeparkasse Annaburg

Steinbüchel, der hier in Arbeit ist, fuhr mit seinem Rade nach Saule und rannte gegen eine Radfahrerin, die 16 Jahre alt ist. Das Mädchen wurde durch die Wucht des Anpralls auf die Erde geschleudert und blieb bewegungslos liegen. Der Schmiegebesitzer kam mit geringeren Verletzungen am linken Arm davon. Das Mädchen hatte einen doppelten Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch erlitten. Abends erlag sie im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Magdeburg, 7. November. Anni Roth, die Geliebte des am 20. Oktober d. J. auf dem Croacauer Anger erschossen aufgefundenen Reichswehrunterschieders Roth, die vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus ins Unterjuchungsgefängnis gebracht worden war, hat heute nach vierstündigem Verhör dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Segall, das Geständnis abgelegt, daß Roth sich nicht selbst, sondern sie ihn getötet habe. Die Verhaftete gibt an, die Wölfinn gehabt zu haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, doch beim Abschied von ihrem Bäumling sei ihr der Gedanke gekommen, ihren Geliebten mit in den Tod zu nehmen, und sie habe ihm mit einem Trommelrevolver die tödliche Kugel in den Kopf geschossen. Nach der Tat habe ihr dann der Mut gefehlt die Waffe gegen sich selbst zu richten. Sie habe sich in die Elbe gestürzt, wo sie dann, wie bekannt, durch vorübergehende Personen gerettet worden ist.

Dierburg. Infolge Spielens eines Kindes mit Streichbörsen erkrankte in Jabel in der Allmäh ein Großfeuer. Das Wohnhaus des Landwirts Menkes brannte, da Hilfe zu spät erfuhr, bis auf den Grund nieder. Wie dieser festgelegt werden konnte, hatte die Mutter eines achtjährigen Knaben durch ein seinen Wunsch Streichbörsen zum Spielen gegeben, wodurch der Brand verursacht wurde.

Bad Radz., 7. November. Die Frau des Kapellmeisters Schäffer fuhr in der Nähe des Bahnhofs mit dem Motorrad, auf dem ihr Mann den Sogastuhl inne hatte, gegen einen Steinwagen. Der Mann stürzte ab und geriet unter die Räder des Wagens, die ihn überfahren. Der Tot trat auf der Stelle ein. Die Frau, die ebenfalls abgefahren wurde, kam dagegen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Stettin, 6. November. Am Sonnabendvormittag überholte das Heiligenstädter Postauto auf dem Rückwege von Dingelstädt bei Geseleben einen von zwei Knaben in Begleitung ihrer Mutter gezogenen Handwagen. Die Jungen wendeten sich unglücklich nach links, wodurch des Postautos im letzten Augenblick nach links, wodurch sie vor das Auto kamen. Der Wagenführer lenkte, um ein Unglück zu verhindern, weit nach links. Dabei kam der hintere Teil des Kraftwagens hart an den Straßenrand. Die Wählung gab nach und der schwere Kraftwagen stürzte hinab. Dabei wurden die Knaben zum Teil schwer verletzt. Auch die Knaben und die Mutter wurden überfahren. Der eine Knabe, im Alter von 13 Jahren, starb schon auf dem Wege ins Krankenhaus an dem eiltesten Schädelbruch, die Mutter liegt mit einem Schädelbruch bewußtlos im Krankenhaus. Den Führer des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

Schluss der Inseratenannahme vormittags 8 Uhr.

Lache Bajazzo ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

UNVERBRECHTSSCHRIIT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I.S.A. (64. Fortsetzung.)

Dann tauchte Hettings Gestalt im gähnenden Sollen des Tunnels unter.

Der Arbeiter hatte nicht zusehen gelagt. Die Leute arbeiteten unruhig und von Unruhe geplagt. In einigen Stellen löste das Wasser an Stelle des Sandes ein mehrschichtiger Nequeitschicht die Geschäfte des Landes zu leiten hat, kommt natürlich in erster Reihe den Elementen zugute, die ihr eigenes Wohl nicht immer hinter das Beste des Vaterlandes zurückstellen pflegen. Auch hier weiß man wohl, was man an den abgehenden Nachfolgern verlieren, ohne mit Sicherheit darauf bauen zu können, daß ihre Nachfolger dieses Bestreben zu machen vorhaben werden. Aber wenn Frankreich sich den Kursus einer un-

Er selbst fühlte nach einer halben Stunde sein Blut wie schweres Hammermet in den Boden pochen. Schwindel befallen schenke er, als ihn seiner beobachtete, den Körper gegen die Steinwand. Dann raffte er seine ganze Kraft zusammen und schritt dem Arbeiter ab, welcher schon eine Strecke vorausgegangen war.

Ein junger kaum zwanzigjähriger Mensch taumelte plötzlich vor seinen Augen, glitt seitwärts zu Boden und regte sich nicht mehr.

„Aff! Hettings und kniete bereits neben ihm auf den Steinen.

Als seine Antwort kam, sah er ihn mit beiden Armen unter, hob ihn zu sich herauf und ging, lo reich das Geräusch es gefasste, den Sollen zurück, um zum Auszuge zu gelangen. Frühe Zeit war das einzige, was ihn zur Bestimmung bringen konnte. Ehrfürchtig machten die Arbeiter Platz und laßen ihn nach.

„Hat einer von euch einen Schluß Trinkwasser bei sich?“ fragte Hettings die nächste Gruppe. Die Last in seinen Armen wurde beängstigend schwer. Es war, als trüge er einen Toten.

Über drei und vier kamen zugleich geprüngeln und reichten ihm ihre Flächen. Er ließ sich vorsichtig zu Boden und setzte dem jungen Manne befehlen die Öffnung an den Mund.

Eine Stichlampe fuhr dicht vor ihm auf!

Kanonendonner dröhnte über Bestimmung hin. Wie im Trommelfeuer kitzelten die Fensterheben an den Säulern — die Gloden in den Türmen schlugen an, lo gewaltig war die Erschütterung, welche die ganze Stadt aus den Fugen zu reißen schien.

In den Straßen schrien die Menschen auf und brachen lautlos über den Kopf des Mannes, die ungeborenen Steine. Ein Steinloß schlug in eine Palme und spaltete sie bis zum Herzen. Gleich Granaten kamen die Felsstrümmel geflogen, bohrten sich durch das Dachwerk und blieben im Erdgeschloß eingeeilt, daß die Holzleihen der Diele nach allen Seiten splitterten.

In der Villa Janes löste das Wasser des Springbrunnens bis hoch über den Füll des Hauses die ungeborenen Steine brocken, die aus der Luft herniederprasselten, zerklühten den Betonboden des Bassins, daß sich die ungeheuren Wasserfluten richterförmig in Haken und Beete einwühlten. Die Wipprang barhaupt über die Veranda, lehnte mit ein paar Springen durch die Füll und leuchtete den Weg nach der Straße.

Ein Sanitätsauto rasste vorüber, berichte Polizei sprengte hinterher, die gelenden Signale der Feuerwerke klangen um die Straßeneigung, bohrten sich ins Ohr und überbieten nach der Richtung zur Unglücksstätte hin.

In dem Staub, den die nachfolgenden Kraftwagen zurückließen, wählte sich eine ungeheure Menschenmenge dahin, die in sinnlos schrecklichem Entsetzen sich gegenseitig auf die Füße trat und den Weg verstopfte.

Die Wipprang barhaupt über die Veranda, lehnte mit ein paar Springen durch die Füll und leuchtete den Weg nach der Straße.

„Kurt mußte es zu Fuß verurden. Ein Bekannter sah ihn laufen, stoppte und bot ihm den Rückfuß auf seinem Motorrad an. Während des Fahrens schrie er ihm abgerissene Sätze nach hinten: „Die Gehirne sollen draußen plundern auf den Steinen liegen.“ Einüberwundene Lote bis jetzt.

„Aussehen sollen sie wie von Bestien zerstückt.“ Die Sanität kam die einzelnen Körper gar nicht mehr zusammenfinden!

„Kannst du nicht schneller fahren?“ rief Diebom nach vorne. „Ich darf nicht! — Wenn ich die Polizei überhole, muß ich kappen.“

Diebom begriff. Es gab kein schnelleres Vorwärtstommen! Und doch sollte sein Blut und sein Gehirn zerrie taufend Möglichkeiten vor das Auge.

„Hettings! — Wo würde er ihn finden! — Und wie! — Die ganze endlos lange Straße war eine einzige Wolke förmigen Staubes, in dem kaum mehr die einzelnen Kolonnen von Autos, Fahrrädern und Pferdegeschpannen unterließ.

„Alles bränkte hinaus, der Stätte zu, an welcher sich das

Gräßliche zugetragen hatte. Man schrie einander zu, nannte Namen, überbot sich an Mitleidung und Schauerndigkeiten. Ein gelendes Hupenignal forderte Platz für nachkommende Sanität. Das Genfer Kreuz flatterte an der Steuerung, und Diebom mußte für einen Moment die Hand über die Augen decken.

„Hettings!“ Die ersten verflümmelten Körper machten das Auge erschauern. Zu ihnen und hinter wählte die Hilfsmannschaft die Felsstrümmel zur Seite, um die darunter Eingeklemmten aus ihrer gräßlichen Lage zu befreien.

„Wo und zu rühre sich ein Fuß! Eine Hand hob sich hoch! — Ein Kopf legte sich zur Seite. Man aber kam kein Lebenszeichen mehr von denen, die unter den Steinlösen begraben lagen.

Man legte die blutenden Körper in Reihen. Hin und wider deutete eine mitleidige Hand ein Stück Tuch oder einen Gewandbeleg über ein verflümmeltes Antlitz (soben einen abgerissenen Körperteil zurück oder drückte ein Paar weit geöffnete Augen zu).

Verzweifelte Schänen, schmerzgedröhrtete Hilferufe klangen auf. Ein alter Mann lachte verzweifelt seinen Sohn aus der Umfassung zweier Felsenstücke zu befreien. Erst als drei Feuerwehreinheiten im Bestand leisteten, grüßte es. Diebom hochgehoben, verdrängt er an der Brust des Vaters. Mütter lachten und riefen nach ihren Söhnen. Frauen nach ihren Männern, die am Morgen noch frisch und gesund zur Arbeitsstätte gegangen waren.

Diebom war auf seinen Vater gestossen, der mit der Polizei eingetroffen war und nun gleich ihm über Menschenleiber, Steintrümmer und untertückliche Gewandstücke stolperte.

Und über all dem entsetzlichen Jammer, dem Chaos und dem wilden Schreien der Verwundeten leuchtete die hellste Bestimmung des Himmels.

Von den Unverletzgeliebten war im Augenblicke so viel wie nichts zu erfahren. Es schien, als hätte der Schrecken sie des Gedächtnisses beraubt.

Diebom rüttelte einen derleiben, der winnend auf einem Steinhaufen lag, an den Schultern und frag nach Hettings.

Er bekam nichts als ein verflümmeltes Kopfstückchen zur Antwort. Der neben ihm hoch, sah mit einem freien Bogen auf und zeigte nach dem Tunnel, der bis zur Hälfte aufgerissen lag wie ein gähnend offener Rachen.

„Dort drinnen?“ fuhr Kurt und schaute die Ralte bis in die Fingerphippen riefen. Ein flummes Niden. Dann ein hinwegsireiden über die Sterne, als müßte er etwas wegfluchen. Und wieder dieses irre Lachen. (Fortsetzung folgt.)

